©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Leserbrief

Fischotter

Die neuen Texte der Zeit entsprechend von Franz Schuberts Lied »Die Forelle«

In einem Teiche helle,
da schoss in froher Eil,
die launische Forelle,
vorüber wie ein Pfeil.
Es sah an dem Gestade
der Fischzüchter, voll Ruh
II: Des muntern Fischleins Bade
im klaren Wasser zu. :II

Doch schleicht sich an diesen Weiher
ein Fischotter sich an,
darüber kreist ein Reiher;
und auch ein Kormoran.
Was sie im Bach nicht fanden,
hier holen sie's, ein Pech:
II: Den Fisch, der nicht vorhanden
verkauft sich eher schlecht. :II

Doch endlich war dem Züchter
die Sach zu blöd.
Kauft fortan Tiefkühl-Lachs beim Hofer:
Und eh ich es gedacht,
steigt er in seinen Bagger,
den Fischteich, den Fischteich schütt' er zu!
So wird keine Forelle
für niemand aufgetischt;
dafür an andrer Stelle
die Meere leergefischt …

… ist das die Lösung?

Sehr realistisch und zum Nachdenken, ob Fische auch eine Lebensberechtigung haben. Unsere Flüsse sind fast fischleer. Fischfeinde sind in einer Überpopulation, was die Natur nicht regeln kann. Schutzmaßnahmen sind übertrieben und unrealistisch, nur zum Schaden der Fischweid.

Freundliche Grüße

Johann Kölbl
Obmann der Forellenzüchter Österreichs
info@forellenzuchtverband.at

Stellungnahme

Sehr geehrte Redaktion,

Vielen Dank für Ihren Artikel zur Proliferativen Nierenerkrankung **»Was Sie über PKD wissen sollten«, erschienen in Heft 1 2017**. Es ist von großer Wichtigkeit die betroffene Allgemeinheit über solch komplexe und wichtige Themen aufzuklären.

Ergänzend zu diesem Artikel, dürfen wir noch einige, wie wir meinen, sehr wichtige Anmerkungen hinzufügen:

- Ob die PKD in den letzten 30 Jahren eine Rolle bei Fischmortalitäten, insbesondere von Bachforellen in Freigewässern gespielt hat, lässt sich mangels vorliegender Daten nicht feststellen. Worum es hier und heute aber geht, ist die Tatsache, dass die Umweltbedingungen (insbes. eine höhere Wassertemperatur) einen drastischen Einfluss auf die Fischgesundheit haben und sich höchstwahrscheinlich in Zukunft noch stärker bemerkbar machen werden. Diese Änderungen führen nicht nur bezüglich der PKD zu einer völlig neuen Ausgangssituation. Diese neue Bedrohungslage wird nicht nur unsererseits, sondern international mit Sorge gesehen (unter anderen: Wahli et al. 2008; Okamura et al. 2011; Mo & Jorgensen 2017). Hier gibt es nichts zu beschönigen.
- Im Laufe von zwei Monitoring-Projekten haben wir eine weite Verbreitung der PKD in Ober- und Niederösterreichischen Flüssen festgestellt. Anders als im Artikel dargestellt, sind dabei die Bachforellen, die die Infektion überstanden haben und daher keine Krankheitszeichen mehr zeigen, nicht bedeutungslos für den Gesamt-Bestand. Im Gegenteil, es muss davon ausgegangen werden, dass diese Fische den Erreger lebenslang ausscheiden und es zu einer immer stärkeren Kumulation des Erregers im Gewässer kommt. Solche Phänomene hat man schon bei anderen Fischkrankhei-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

ten beobachtet. Darüber hinaus gefährden diese Ausscheider die Fischbrut, die besonders anfällig für die Erkrankung ist. Das könnte auch das Verschwinden der jungen Bach- und Regenbogenforellen und einen damit einhergehender Rückgang der Populationen erklären.

- Ergänzend zu den von den Autoren ausgeführten Maßnahmen die eine Verbreitung der PKD verhindern sollen, möchten wir folgendes bemerken: Auch wenn die PKD möglicherweise u. a. durch verschiedene Tiere wie z. B. Wasservögel verbreitet werden kann, trifft den Menschen, der ja vorausschauend und planvoll handeln kann, eine besondere Verantwortung. Insofern ist der Besatz mit Fischen, insbesondere Bachforellen, die nicht nachweislich frei von PKD sind, in ein PKD-freies Gewässer, grob fahrlässig. Das gleiche muss auch für Gewässer mit unbekanntem Status gelten. Dem Argument, man müsste zu viele Fische untersuchen um die PKD-Freiheit der Besatzfische zu gewährleisten, könne wir nicht folgen. Eine Untersuchung von 30 Fischen, wie sie ja auch im Hinblick auf andere Fischkrankheiten zum Nachweis der Freiheit gehandhabt wird, wäre zufriedenstellend. Unseres Erachtens nach ist dazu weder ein Zwang noch eine Zertifizierung nötig, auch wenn eine solche für etliche österreichische Aquakulturbetriebe leicht und nur mit geringem Zusatzaufwand zu erreichen wäre. Die Untersuchungskosten für 30 Fische liegen derzeit bei etwa € 110,00. Es liegt in der Verantwortung und im Interesse der Bewirtschafter und der Allgemeinheit, solche Untersuchungen zu veranlassen.

Wir wären dankbar, wenn Sie – im Interesse aller am Wohlergehen der Fischpopulationen Interessierten und der Fische selbst – diesen Text als Zusatzinformation veröffentlichen könnten.

Im Namen der Klinischen Abteilung für Fischmedizin und Bestandsbetreuung,
mit besten Grüßen
Eva Lewisch

Dr. med. vet. Eva Lewisch
Fachtierärztin für Fische
Klinische Abteilung für Fischmedizin
Department für Nutztiere und öffentliches Gesundheitswesen
Veterinärmedizinische Universität Wien
(Vetmeduni Vienna)

Veterinärplatz 1, 1210 Wien
T +43(0)1/250 77-4700
M +43(0)664/602 576 829
eva.lewisch@vetmeduni.ac.at
www.vetmeduni.ac.at

Punktgenau und zielgerichtet werben!

Erreichen Sie mit Ihrer **Einschaltung** in **Österreichs Fischerei** punktgenau Ihre **Zielkunden!** Details finden Sie unter **www.oesterreichs-fischerei.at** im Bereich **»Media Daten«** Anzeigenpreise.

Anzeigenannahme: Lukas Hundritsch, A-5310 Mondsee, Scharfling 18 | E-Mail: office@oesterreichs-fischerei.at
Telefon: Mittwoch 15 bis 18 Uhr, +43(0)680/12 85 001
Annahmeschluss für Inserate Heft 8/9 2017: 29. Juli 2017

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 70

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Stellungnahme 191-192